

Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 25 (1968)
Heft: 3-4

Nachruf: Robert Herrlinger
Autor: Hintzsche, Erich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Robert Herrlinger †

Robert Herrlinger, der Ordinarius für Medizingeschichte an der Universität Kiel, starb im fast vollendeten 54. Jahre seines Lebens am 8. Februar 1968 während einer Universitätssitzung an einem Herzinfarkt. Wenige Wochen zuvor führte er mich noch voller Freude durch die in der letzten Umbauphase stehende ehemalige Universitätsbibliothek, in der sein neues Reich entstand – seiner Leistung bewußt, zeigte er mir damals sein letztes Werk, den eben erschienenen ersten Band einer Geschichte der medizinischen Abbildung. In seinem gepflegten Heim schmiedeten wir Zukunftspläne und verabredeten für Ende Februar ein Treffen in Bern zum Studium der Abbildungsvorlagen zu Hallers Werken – um so härter traf der Schlag der plötzlichen Todesnachricht. Seiner Doppelausbildung als Arzt und Kunsthistoriker verdankte Herrlinger nicht zum wenigsten die Weite seines Gesichtsfeldes, das sich ihm «morphologisch» darbot. Von der Anatomie her kam er in die akademische Laufbahn. Er war kurze Zeit in Jena unter Voss als Assistent tätig und ging mit diesem nach Posen, wo er sich 1944 habilitieren konnte. Die Nachkriegszeit drängte ihn, wie manchen anderen, vom begonnenen Wege ab. Aus einer Praxis als Landarzt in Franken und von literarischer Arbeit weg fand er über sein Wirken für das ärztliche Fortbildungswesen den Weg zurück an die Universität. Bei CURT ELZE, einem der besten und noch dazu bewußt historisch orientierten Anatomen fand er in Würzburg die Möglichkeit zur Habilitation für Anatomie und Medizingeschichte. Mehr und mehr bestimmten die historischen Interessen die Richtung zur Erfüllung seines Wesens, schließlich ging er ganz in die Medizingeschichte über und das zu einer Zeit, da man diesem Fach nur unter persönlichen Opfern dienen konnte. Erste öffentliche Anerkennung seines Wirkens fand er 1960 durch Beförderung zum Extraordinarius, zwei Jahre später erhielt er den Ruf als ordentlicher Professor für Medizingeschichte nach Kiel. Nur sechs Jahre lang konnte er sich dort dem Auf- und Ausbau seiner Arbeitsstätten widmen. An den Treffen der schweizerischen Medizinhistoriker war Herrlinger ein stets gern gesehener Gast, der zu manchem dort verhandelten Thema Wesentliches zu sagen wußte. Was bleibt uns nach seinem Verlust? Die Erinnerung an einen liebenswerten Freund und Kollegen, mit dem wir uns – dankbar für sein Wirken – weiterhin im Geiste verbunden wissen. *Erich Hintzsche, Bern*